

Anlage 1 zur Vorlage 2016/1466

Spielzeitmotto 2017/2018 „ZeitenWenden“

Seit jeher haben Menschen mit Umbrüchen und Veränderungen umzugehen: Politisch kontroverse und religiöse Standpunkte treffen aufeinander, Gesellschaftsstrukturen wandeln sich und damit auch das Leben jedes Einzelnen. All dies spiegelt sich auch in der Kunst wider, die diese Phänomene in Themen, Stoffen, Stilen, Interpretationen und Ausdrucksformen auslotet, kommentiert oder seismographisch vorwegnimmt.

Unser Spielzeitthema „ZeitenWenden“ will solchen Umbruchzeiten und -stimmungen aus künstlerischer Sicht nachspüren. Dabei spielen zum einen aktuelle Themen eine wichtige Rolle, wie in dem Tanzstück „Basmala – Freund oder Feind“, in dem Kinderstück „Bestimmt wird alles gut“ oder in der Sparte Schauspiel mit Philipp Löhles skurrilem, aber nicht realitätsfernen Was-wäre-wenn-Szenario in „Kollaps“. Mal verlaufen die „ZeitenWenden“ dramatisch, wie in dem Schauspiel „Geächtet“, mal komödiantisch, wie bei „Monsieur Claude und seine Töchter“.

Aber auch „ZeitenWenden“ der Vergangenheit rücken in den Fokus, beispielsweise mit Igor Strawinskys Jahrhundertwerk „Le sacre du printemps“ und damit eng verbunden der Geschichte des Choreographen und Tänzers Waslaw Nijinski – aufgegriffen in zwei Tanzstücken. Eine ganz persönliche „ZeitenWende“ erzählt die Tanz-Produktion „Chotto Desh“, ein Familienstück des aus Bangladesh stammenden und in London lebenden Choreographen Akram Khan, in der sich zwei Kulturen gegenüberstehen und auf märchenhafte Weise miteinander verschmelzen.

Epochale Werke wie Beethovens „Fünfte“ markieren musikalische „ZeitenWenden“, während etwa Schumanns „Frühlingssinfonie“ die kalendarische Zeitenwende feiert: die Ankunft der Sonne (die, in anderer Gestalt, auch in der Adventsmusik eine Rolle spielt). Licht auf gesellschaftliche Umbruchszeiten werfen Werke wie Prokofjews Klavierkonzert Nr. 1 (1911); das „vision string quartet“ dagegen platziert die „ZeitenWende“ mitten in sein Programm, dessen erste Hälfte der Klassik gewidmet ist und dessen zweite Hälfte Jazz und Pop auf ebenso authentische Weise präsentiert. Zu den aktuelleren Varianten dieses Themas bezieht insbesondere auch das Kabarett – z.B. der tabulose Chronist Andreas Rebers – Stellung, während das Duo „Ohne Rolf“ mit seinen stummen Flipchart-Dialogen sozusagen selber eine Art „ZeitenWende“ in einem traditionell ausgesprochen sprachlastigen Genre geschaffen hat.

TANZ

Mitteilung:

Das in der Vorlage 2016/1217 im September vorgeschlagene Gastspiel der **Jon Lehrer Dance Company** (USA)/Konzertdirektion Landgraf mit „Shadows in Motion“, muss wegen Terminüberschneidungen auf eine spätere Spielzeit verschoben werden.

Gauthier Dance//Dance Company Theaterhaus Stuttgart

(1)

Nijinski – Ballett von Marco Goetze

Eine Produktion von Theaterhaus Stuttgart in Kooperation mit der Schauburg München; Künstlerische Leitung: Eric Gauthier

Choreographie: Marco Goecke; Musik: Frédéric Chopin, Claude Debussy, Libana;
Bühnenbild und Kostüme: Michaela Springer; Lichtdesign: Udo Haberland

Das neue abendfüllende Ballett von Marco Goecke erzählt von dem Tänzer und Choreographen Waslaw Nijinski, einem der außergewöhnlichsten Künstler des 20. Jahrhunderts, berührt Stationen aus seinem Leben, handelt von den Brettern, die die Welt bedeuten, vom Zauber und Wert des Tanzes und davon, wie nah Kunst und Wahnsinn beieinander liegen können. Als Tänzer bei den Ballets Russes unter Sergej Diaghilew verkörperte Nijinski Rollen, die immer noch für die Tanzgeschichte von großer Bedeutung sind, und der bis heute kaum erreichte Theaterskandal, den Nijinskis Uraufführungs-Choreographie zu Strawinskys „Le sacre du printemps“ 1913 in Paris verursachte, lässt seine visionäre künstlerische Tragweite erahnen. (Ein kulturhistorischer Aspekt des Spielzeitmottos „ZeitenWenden“, auf den das Gastspiel der französischen Compagnie Chute Libre mit einer modernen Interpretation von „Le sacre du printemps“ ebenfalls Bezug nimmt.) Verwoben mit seiner Karriere ist Nijinskis Weg in den Wahnsinn, der Kampf gegen Schizophrenie, der Rückzug von Bühne und Leben. Er erlebte beide Weltkriege und konnte als Patient einer Nervenheilanstalt nur knapp der Bedrohung des nationalsozialistischen Euthanasieprogramms entkommen.

Marco Goecke, Hauschoreograph beim Stuttgarter Ballett und Associate Choreographer beim Nederlands Dans Theater, hat sich in den letzten Jahren zu einem weltweit gefragten Choreographen entwickelt – geschätzt für seine prägnante, avantgardistische Tanzsprache und den Mut, ästhetische Grenzen zu sprengen. Für Gauthier Dance kreierte er 2016 das Stück „Nijinski“, das 2018 ins Forum Leverkusen eingeladen werden soll – und damit 10 Jahre (!) Gastspiele von Gauthier Dance im Forum krönt. „Bei ‚Nijinski‘ achtet Marco Goecke mehr auf harmonischen Bewegungsfluss als sonst, fügt immer wieder akademische Ballettposen ein. Dank der beredten Hände und Arme erweist sich sein Tanzidom mehr denn je als kluges erzählerisches Mittel und schafft dabei Enormes, nämlich eine Verschmelzung mit dem damals revolutionären Stil Nijinskis als Tänzer und Choreograf. Und dies mit dem subjektiv-distanzierten, sehr heutigen Blick – voller Verehrung. Frenetischer Jubel.“, so Eva-Elisabeth Fischer, Kulturredakteurin der Süddeutschen Zeitung am 20.6.2016.

Compagnie Chute Libre (F)

(3)

In Bloom – Un sacre du printemps

Choreographie/Inszenierung: Pierre Bolo, Annabelle Loiseau

Musik von Igor Strawinsky (in einer Einspielung vom Cleveland Orchester unter der Leitung von Pierre Boulez), u.a.; Kostüme: Annabelle Loiseau; Lichtdesign:

Véronique Hemberger

Tänzerinnen und Tänzer: Floriane Leblanc, Gabriel Um Tegue, Andrège Bidiamambu, Aïda Boudrigua, Salem Mouhajir, Clémentine Nirennold, Kévin Ferré, Patrick Flégeo, Annabelle Loiseau, Pierre Bolo

Igor Strawinskys Ballettmusik „Le sacre du printemps“, in der Choreographie von Waslaw Nijinski, löste bei der Uraufführung 1913 einen epochalen Skandal aus und gilt heute als ein Schlüsselwerk der Musik des 20. Jahrhunderts. Bis heute fasziniert und inspiriert diese Musik Choreographen zu Neuinterpretationen, so etwas Pina Bausch, Maurice Béjart, Emmanuel Gat oder Sasha Waltz. Pierre Bolo, der als HipHop-Tänzer, Choreograph, Schauspieler und Regisseur arbeitet, hat zusammen mit Annabelle Loiseau, mit der er 2005 die Compagnie Chute Libre in Nantes gründete, eine zeitgenössische, urbane Interpretation dieses Werkes kreiert, die durch die Verbindung von HipHop und zeitgenössischem Tanz das „Frühlingsopfer“

von der Mystik einer russischen Sage in die heutige Realität und auf die Straße (wo der HipHop herkommt) holt. Mal virtuos und energiegeladen, mal kämpferisch und mal berührend erschaffen die zehn Tänzerinnen und Tänzer Szenen, die viele Assoziationen wecken, was das „Frühlingsopfer“ heute bedeuten kann. Im Rahmen der Internationalen Tanzmesse 2016 präsentierten Bolo und Loiseau im September in einem Open Studio erste Ausschnitte der Choreographie in Deutschland und wurden von Fachbesuchern gefeiert. Anfang November war die Uraufführung von „In Bloom – Un sacre du printemps“ im CDN de Normandie in Rouen, danach tourte die Produktion durch Frankreich und geht u.a. zu Gastspielen in die Schweiz und nach Schweden. 2018 soll sie zum ersten Mal in Deutschland, im Forum Leverkusen, zu Gast sein u.a. auch in thematischer Verbindung mit dem Spielzeitmotto „ZeitenWenden“ und dem „Nijinski“-Gastspiel von Gauthier Dance. Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

National Dance Company Wales (UK)/Konzertdirektion Grevesmühl (3)
Mit einem neuen, mehrteiligen Programm
Künstlerische Leitung/Choreographien: Caroline Finn

Im September 2016 präsentierte sich im Forum Leverkusen, im Rahmen der internationalen Tanzmesse NRW und zum ersten Mal in Deutschland, die National Dance Company Wales mit ihrer neuen künstlerischen Leiterin und Choreographin Caroline Finn und dem Stück „Folk“, und wurde vom Publikum frenetisch gefeiert. Nun soll die Compagnie mit einem neuen Programm als „Neuentdeckung“ in den Spielplan der KulturStadtLev eingeladen werden. „Eine kleine Compagnie mit einem wirklich beeindruckenden, anspruchsvollen Repertoire“ schrieb Judith Mackrell, in The Guardian im Herbst 2013. In den letzten Jahren ist die Compagnie im gesamten Vereinigten Königreich, in Europa sowie in Indien aufgetreten und hat sich in der Zusammenarbeit mit internationalen Choreographen und einem dynamischen, vielfältigen Repertoire einen Namen gemacht. 2015 übernahm die Tänzerin und Choreographin Caroline Finn die künstlerische Leitung. Nach ihrem Studium an der renommierten Juilliard School in New York war die Engländerin u.a. beim Ballettheater München (BTM) unter Philip Taylor (und in dieser Zeit auch zweimal mit dem BTM im Forum Leverkusen zu Gast!). Seit 2006 kreiert sie eigene Stücke, für die sie internationale Auszeichnungen erhielt. Ein Programm mit eigenen neuen Stücken und Kreationen von Gast-Choreographen wird für 2018 noch zusammengestellt.

Introdans (NL)/Konzertdirektion Grevesmühl (2)
Mit Choreographien von Jiří Kylián, Sidi Larbi Cherkaoui, Robert Battle, Mauro de Candra u.a.
Künstlerischen Leitung: Roel Voorintholt

Sie gehört zu den wichtigsten Compagnien für zeitgenössischen Tanz in den Niederlanden und hat sich längst internationales Renommee erworben: Die Compagnie Introdans, 1971 von Hans Focking und Ton Wiggers in Arnhem gegründet, und seit 2005 unter der künstlerischen Leitung von Roel Voorintholt. 2015 war die Compagnie nach fünfzehnjähriger Pause wieder einmal im Forum Leverkusen zu Gast und wurde von Publikum und Presse stürmisch gefeiert. Nun soll die Compagnie zum Abschluss der Spielzeit 2017/2018 erneut ins Forum eingeladen werden. Introdans bringt 2018 ein neues Programm mit Kreationen verschiedener Choreographen heraus, das genaue Programm für Leverkusen wird noch festgelegt.

Introdans arbeitet seit vielen Jahren mit international renommierten Choreographen zusammen, u.a. Hans van Manen, Jiří Kylián, Lucinda Childs, Stijn Celis, Cayetano Soto, Sidi Larbi Cherkaoui; ihr regelmäßig wechselndes Repertoire macht die Arbeit von Introdans so faszinierend und vielseitig.

MUSIKTHEATER

Theater Osnabrück

(2)

The Addams Family

Musical von Andrew Lippa

Inszenierung: Felix Seiler, Musikalische Leitung: An-Hoon Song, Bühne: Nikolaus Webern, Kostüme: Linda Schnabel; Choreographie: Kati Farkas

In deutscher Sprache

Wer erinnert sich nicht an die Kultserie mit ihren gruseligen Charakteren, an die unheimliche Liebe zwischen Gomez und seiner Morticia, an Onkel Fester, Butler Lurch, die Großmutter und die beiden Kinder Wednesday und Pugsley? In Andrew Lippas Musical „The Addams Family“, 2009 in Chicago uraufgeführt, ist die aus den gleichnamigen Cartoons und der Filmserie der 1990er Jahren bekannte Wednesday volljährig geworden und hat sich in den hübschen, intelligenten, jungen Lucas verliebt. Jetzt kommt sie nicht daran vorbei, diesen und dessen Familie der ihren vorzustellen. Doch stellt sie das vor eine enorme Aufgabe, denn ihre Familie ist ja etwas anders als andere – und erst recht anders als Lucas' sehr respektable Familie. Bei einem „Kennenlern-Abendessen“ (das nicht zu Unrecht an „Ein Käfig voller Narren“ denken lässt) treffen zwei Welten aufeinandertreffen, die unterschiedlicher nicht sein können ... Die Musickomödie (ein humoristischer Beitrag zum Spielzeitmotto „ZeitenWenden“) mit Musik und Songtexten von Andrew Lippa und dem Buch von Marshall Brickman und Rick Elis erlebte 2010 ihre erfolgreiche Broadway-Premiere, wurde dort mehr als 700 mal gespielt und hat seit 2014 auch die deutschsprachigen Bühnen erobert. In Osnabrück bringt der junge Regisseur Felix Seiler das Kult-Musical auf die Bühne, er arbeitete u.a. an der Staatsoper Hannover, an der Komischen Oper Berlin und am Royal Opera House Covent Garden London. Im Spielplan des Forums ist dieses Gastspiel ein spezielles Highlight für Musical-Fans und besonders auch für ein junges Publikum geeignet.

Euro-Studio Landgraf

(3)

Hairspray

Musical mit Musik von Marc Shaiman; Buch: Marc O'Donnell, Thomas Meehan; Liedtexte: Scott Whittman, Marc Shaiman

Deutsche Fassung von Jörg Ingwersen (Dialoge) und Heiko Wohlgemuth (Songs)

Basierend auf Film, Drehbuch und Regie von Johan Waters

Inszenierung: Katja Wolff; Musikalische Einstudierung und Leitung: Heiko Lippmann; Choreographie: Christopher Tölle; Bühnenbild: Jan Freese

Anfang der 1960er in Baltimore: Die übergewichtige Schülerin Tracy Turnblad hat nicht nur einen Hang zu voluminösen Frisuren, sondern auch einen sehr großen Traum. Sie will unbedingt in ihrer Lieblings-Fernsehsendung „The Corny-Collins-Show“ mittanzen. Ihre desillusionierte Mutter Edna ist allerdings skeptisch und möchte Tracy vor Spott und Enttäuschung bewahren. Doch dank ihres Talents, ihrer Hartnäckigkeit und einer Portion Glück setzt sich Tracy im Casting durch und wird mit ihrer Natürlichkeit quasi über Nacht zum Vorbild vieler Teenager – sehr zum Missfallen der intriganten Produzentin Velma von Tussle, die ihre zickige Tochter

Amber zum Star der Sendung aufbauen will. Gemeinsam mit alten und neuen Freunden nutzt Tracy ihre Berühmtheit sogar dazu, gegen die Diskriminierung von Schwarzen zu demonstrieren, die in der „Corny-Collins-Show“ nicht gemeinsam mit Weißen auftreten dürfen. Amber und ihre Mutter Velma versuchen die Kampagne zu verhindern. Wird sich Tracy durchsetzen können?

Das Musical „Hairspray“, das auf dem 1988 entstandenen Kultfilm von John Waters basiert, ist mit seinen 31(!) internationalen Preisen (darunter 8 Tony Awards) eines der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten. Mit grandiosen Songs der Sixties und einem Mix aus Motown, Rhythm and Blues und Rock'n'Roll ist das Musical aber nicht nur quietschbunt, knalllustig und extrem mitreißend, sondern thematisiert auch Ausgrenzung und Rassismus der bewegten 1960er Jahre und ist damit ein Stück zum Motto „ZeitenWenden“.

Deutsches Theater in Göttingen

(2)

Im weißen Rössl

Singspiel von Hans Müller und Erik Charell, Musik von Ralph Benatzky,
Gesangstexte von Robert Gilbert

Inszenierung: Tobias Bonn; Musikal. Leitung: Michael Frei; Bühne: Stephan Prattes;
Kostüme: Heike Seidler; Choreographie: Valentí Rocamora i Torà

Mit dem Ensemble des Deutschen Theaters Göttingen. Live-Band: Michael Frei, Rolf Denecke, Manfred von der Emde, Susanne Jablonski, Auste Oviuskaite, Frank Scheller, Han-Henning Vater

Es gab Zeiten, da fuhr der Mensch, wenn er wünschte, seinen Urlaub in exotischen Ländern zu verbringen, nach Österreich. An den Wolfgangsee zum Beispiel, ins Hotel „Zum weißen Rössl“, wo man vor traumhafter Bergkulisse am idyllischen See die Sommerfrische verbringen konnte. Der Wolfgangsee liegt im Salzkammergut, wo man bekanntlich „gut lustig“ sein kann. Besonders lustig wird es natürlich, wenn die Urlauber aus Berlin stammen und herzliche Ruppigkeit und großkotzige Berliner Schnauze auf den berühmten Schmäh des österreichischen Hotel-Personals treffen: Für den Zahlkellner Leopold ist es schwer erträglich, dass seine Chefin, die Rössl-Wirtin Josepha lieber ein Auge auf den Berliner Rechtsanwalt Siedler wirft, statt ihn zu erhören. Siedler wiederum interessiert sich mehr für Otilie, die Tochter des Trikotagenfabrikanten Giesecke, die er aber eigentlich an den Mann, speziell an Sigismund Sülzheimer, den Sohn von Gieseckes Konkurrenten, bringen soll. Sigismund kann zwar nichts dafür, „dass er so schön ist“, ist aber doch in Klärchen, die Tochter des Professors Hinzemann verliebt. Und so ist im Hotel „Zum weißen Rössl“ zwar der Gast König, aber es braucht mindestens den Auftritt Seiner Majestät des Kaisers, um im Urlaubsparadies diese Liebeswirren zu beruhigen und Erholung einkehren zu lassen ... Mit dem Ensemble des Theaters Göttingen, das das Leverkusener Publikum bereits mit „Frankie Boy“ kennengelernte, hat Tobias Bonn – Sänger, Schauspieler, Regisseur und Mitbegründer der „Geschwister Pfister“, die ebenfalls mit großem Erfolg in der Festhalle Leverkusen-Opladen zu Gast waren – das berühmte Singspiel herrlich turbulent und komisch auf die Bühne gebracht. Gespielt wird die 1994 für die Berliner „Bar jeder Vernunft“ erstellte Fassung für Schauspieler. Musikalisch begleitet wird das Ensemble von einer siebenköpfigen Band. „Charmant und witzig ... Leichtfüßig, klanglich schlank und mit rasanten Genrewechseln zwischen Walzer, Swing und schwülstiger Rumba“, lobte Bettina Fraschke in der HNA am 12.9.2016.

Theater Osnabrück

(3)

Rigoletto

Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi

Libretto von Francesco Maria Piave nach dem Versdrama

„Le Roi s’amuse“ von Victor Hugo

Musikalische Leitung: N.N., Inszenierung: Adriana Alteras

Vor dem Herzog von Mantua ist keine Frau sicher, er nimmt sich, auch mit Gewalt, was ihm gefällt. Und sein Hofnarr Rigoletto ist als ebenso einfallreicher wie mitleidloser Gehilfe bekannt und verachtet. Um es ihm heimzuzahlen, entführen die Höflinge die schöne junge Frau, mit der Rigoletto zusammenlebt und die sie für seine Geliebte halten. Nicht wissend, dass sie Rigolettos Tochter ist, bringen sie ihn dazu, mit verbundenen Augen dem Herzog die junge Frau als neue Geliebte zuzuführen. Als Rigoletto der Intrige gewahr wird, dürstet er nach Rache und heuert einen Mörder an. Doch die Leiche, die ihm übergeben wird, ist nicht die des Herzogs ... Giuseppe Verdis tragisch endende Oper, die 1851 am Teatro La Fenice in Venedig uraufgeführt wurde, gilt als Meisterwerk, das seinen Weltruhm begründete. Mit dem Ensemble und dem Orchester des Theaters Osnabrück wird die bekannte Regisseurin, Schauspielerin und Autorin Adriana Altaras das Werk in Szene setzen. Schon mit ihrer Inszenierung von „Carmen“, die 2015 in Leverkusen zu Gast war, überzeugte sie, wie sie bei aller Werktreue eine zeitgemäße Interpretation emotionsgeladen und erzählerisch dicht auf die Bühne bringt. Verdis Meisterwerk soll den Abschluss der Musiktheaterreihe 2017/2018 im Forum bilden.

SCHAUSPIEL FESTHALLE

Familie Flöz

(4)

Teatro Delusio (WA)

Eine Familie Flöz Produktion in Koproduktion mit Theaterhaus Stuttgart

Ein Stück von Paco González, Björn Leese, Hajo Schüler, Michael Vogel

Inszenierung u. Bühne: Michael Vogel; Masken: Hajo Schüler; Kostüme: Eliseu R.

Weide, Sound Design: Dirk Schröder; Licht Design: Reinhard Hubert

Mit Andrés Angul /Björn Leese/Dana Schmidt, Daniel Matheus/Johannes

Stubenvoll/Michael Vogel, Sebastian Kautz/Thomas van Ouwkerk/Hajo Schüler

(wechselnde Besetzung)

Seit mehreren Jahren hat sich das 1994 in Essen gegründete und mittlerweile in Berlin ansässige Ensemble „Familie Flöz“ mit seinem komisch-poetischen Maskentheater in die Herzen des Leverkusener Publikums gespielt. Daher soll 2017 die Produktion, mit der Familie Flöz 2008 zum ersten Mal nach Leverkusen kam, noch einmal in die Festhalle eingeladen werden: „Teatro Delusio“ ist eine ganz besondere Hommage an das Theater und spielt mit den unzähligen Facetten der Theaterwelt. Zwischen Bühne und Hinterbühne, zwischen Illusion und Desillusion entsteht ein magischer Raum. Während auf einer Bühne, die man nur ahnen kann, alle theatralen Genres von der opulenten Oper, vom wilden Degengefecht über die kaltblütige Kabale zur heißblütigen Liebesszene dargeboten werden, fristen drei Bühnenarbeiter, Bob, Bernd und Ivan, auf der Hinterbühne ihr Dasein. Drei unermüdliche Helfer, die von den strahlenden Sternen der Bühne nur durch eine spärliche Kulisse getrennt sind. Ihr Leben im Schatten der Scheinwerfer verbindet sich immer wieder auf wundersame Weise mit der glitzernden Welt des Scheins. Und plötzlich stehen sie selber auf den berühmten Brettern, die ihre Welt bedeuten ... – „Ein gerade einmal dreiköpfiges Ensemble, das die Gefühlsregungen einer schier

unerschöpflichen Menge an Charakteren rein durch Körpersprache darstellt (...) Schon das ist beeindruckend. Hinzu kommt jedoch etwas noch Stärkeres: die Symbolik des Spiels. Hier geht es nur vordergründig um Sketche und Akrobatik. Tief im „Teatro Delusio“ verborgen schlummert dagegen eine große Menschlichkeit“, schrieb Frank Weiffen im Leverkusener Anzeiger im September 2008 zum ersten Gastspiel des Ensembles.

Landestheater Detmold

(4)

Soul Kitchen

Schauspiel mit Musik nach dem gleichnamigen Kultfilm von Fatih Akin und Adam Bousdoukos

Inszenierung: Sarah Kohrs; mit Live-Band und Schauspiel-Ensemble

Eine größere Ansammlung von Katastrophen kann man sich kaum vorstellen: Zinos heruntergekommenes Restaurant in Hamburg-Wilhelmsburg läuft nicht, sein Bruder, auf Freigang aus dem Knast, ist dabei ebenso wenig Hilfe, wie der aus dem Nobelrestaurant gefeuerte Chefkoch Shayn; Zinos Freundin nimmt einen Job in Shanghai an, das Finanzamt ist ihm auf den Fersen und dann hat er auch noch einen Bandscheibenvorfall ohne Krankenversicherung zu sein. Als sein früherer Schulkamerad Neumann, mittlerweile Immobilienmakler, sich mit üblen Tricks sein Restaurant unter den Nagel reißt, scheint alles wirklich alles verloren ... Wie Zinos trotzdem den Kopf über Wasser bekommt, davon erzählt dieses freche und witzige Bühnenstück nach der Filmkomödie von 2009. Der Autor und Filmregisseur Fatih Akin nannte „Soul Kitchen“ auch einen modernen Heimatfilm. Es gehe um „Familie und Freunde, um Liebe, Vertrauen und Loyalität – und um den Kampf für die Heimat als einen Ort, den es in einer zunehmend unberechenbaren Welt zu schützen gilt“. Mit dem Schauspielensemble und einer vierköpfigen Live-Band bringt das Landestheater Detmold 2017/18 diese Geschichte auf die Bühne und soll damit in die Festhalle Opladen eingeladen werden. Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

a.gon Theaterproduktion München

(4)

Monsieur Claude und seine Töchter

Komödie von Philippe de Chauveron und Guy Laurent

nach dem gleichnamigen Kinofilm

Bühnenfassung und Inszenierung: Stefan Zimmermann

Mit Ralf Novak, Fee Denise Horstmann, Laura Antonella Rauch, Viola Müller, Michaela Weingartner, Hans-Jürgen Helsing u.a.

Vor zwei Jahren war die französische Komödie ein Riesenerfolg im Kino, nun wurde im September 2016 Stefan Zimmermanns Bühnenfassung mit großem Erfolg im Wiener Theater in der Josefstadt uraufgeführt: Monsieur Claude und seine Frau Marie sind ein zufriedenes Ehepaar in der französischen Provinz. Claude ist Notar, stockkonservativer Gaullist und erzkatholisch. Er hat vier erwachsene Töchter. Zu seinem Leidwesen haben drei davon Männer geheiratet, die zwar Franzosen, aber keine Katholiken sind. Adèle ist mit dem erfolglosen jüdischen Geschäftsmann Abraham verheiratet, Isabelle hat sich den Muslim Abderazak ausgesucht, und Michelle wurde die Frau des Bankers Chao Ling. Für Monsieur Claude gerät das immer wieder zum interkulturellen Minenfeld: „Ausgerechnet ein gemeinsames Weihnachten! Darf ich daran erinnern, dass es schon kaum möglich sein wird, ein Gericht zu finden, das gegen keine der beteiligten Religionen verstößt.“ Da ist es Musik in den Elternohren, als die jüngste Tochter ankündigt, einen französischen

Katholiken heiraten zu wollen – zumindest so lange, bis sie den vierten Schwiegersohn zu Gesicht bekommen ... In Zeiten zunehmender Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung religiöser Gruppen erzählt das Stück auf sympathische und humorvolle Weise – und ganz im Sinne des Spielzeitmottos „ZeitenWenden“ – eine Geschichte über bürgerliche Vorurteile und deren (nicht ganz reibungslose) Überwindung hin zu Toleranz und einem friedlichen Miteinander. Mit der Produktion von *agon* geht die Bühnenfassung des Kinofilms zum ersten Mal auf Tournee.

SCHAUSPIEL STUDIO

metropol-ensemble und Bühne Cipolla (5)

Schachnovelle

Figurentheater für Erwachsene mit Livemusik nach der Novelle von Stefan Zweig
metropol-ensemble und Bühne Cipolla in Kooperation mit KulturStadtLev Forum
Leverkusen & bremer shakespeare company

Regie, Bühne, Spielfassung, Maskenbau; Schau- & Puppenspiel: Sebastian Kautz
Komposition, Sounddesign; Violon- und E-Cello, Bandoneon: Gero John
Puppenbau, Kostümbild, Bühne: Melanie Kuhl; Lichtdesign: Frank Barufke, Harry
Großmann, Florian Wilke

Willkommen an Bord! Stefan Zweigs Meisterwerk beginnt mit einer harmonischen Kreuzfahrt, die sich jedoch sehr bald als abgründiger Seelentrip entpuppen wird. Seltsames Passagiervolk flanirt auf dem Achterdeck. Ein millionenschwerer Ölmagnat und ein geldsüchtiger Schachweltmeister liefern sich manische Brettspielgefechte, während der mysteriöse Dr. B. mit den Geistern seiner Vergangenheit kämpft ...

Im April 2015 feierte die in Kooperation mit KulturStadtLev entstandene Produktion „Schachnovelle“ von Sebastian Kautz und Gero John aus Bremen im ausverkauften Studio des Forums Leverkusen Premiere. Um als Kooperationspartner dem Leverkusener Publikum die Gelegenheit zu bieten, diese eindringliche Inszenierung noch einmal zu sehen (oder zum ersten Mal, weil es 2015 keine Karten mehr gab), soll das Stück erneut ins Studio eingeladen werden. Die Produktion wird auch besonders empfohlen für Schüler und Schülerinnen ab 16 Jahren. Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

Matthias Romir (D) (5)

Das Leben ist Kurzgeschichten

von und mit Matthias Romir

In der Studio-Reihe im Forum findet seit einigen Jahren die Sparte Cirque Nouveau (bislang präsentiert von Baladeu'x, Doble Mandoble und Spot the Drop) eine größer werdende Fangemeinde. Im Dezember 2017 soll ein Künstler aus Berlin eingeladen werden, der im letzten Jahr bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen gefeiert wurde: Matthias Romir kreierte seit über 20 Jahren kurze Stücke im Grenzbereich von Jonglage, Objekttheater, Clownerie und Videokunst. Irgendwann fiel ihm auf, dass viele seiner Werke einen inneren Zusammenhang haben, ohne dass dies je so geplant war. So entstand aus vielen kleinen Geschichten eine große und Romirs erstes Abendprogramm. In einem intensiven Bilderrausch entfaltet sich die ganze Bandbreite seines Schaffens. „Das Leben ist Kurzgeschichten“ ist eine Sammlung visuell-artistischer Anekdoten über den Sinn und den Wahnsinn des Lebens, mal konkret, mal abstrakt, mal laut, mal leise, mal albern, mal düster, aber immer

komisch und mitten aus dem Leben. – Ein Abend wie geschaffen, das Jahr ausklingen zu lassen und ein herrlich skurriler Beitrag zum Spielzeitmotto „ZeitenWenden“. „Matthias Romir schafft mit kleinsten Mitteln eine wunderschöne Traumwelt, in der aus kleinsten Aktionen große Kunst entsteht.“ (Recklinghäuser Zeitung)

Prinzregent-Theater Bochum

(5)

Bilder deiner großen Liebe

nach dem Romanfragment von Wolfgang Herrndorf

Bühnenfassung von Robert Koall

Inszenierung: Frank Weiß; Ausstattung: Sandra Schuck

Mit Miriam Berger, Linda Bockholt und Johanna Wieking

Isa, verrückt und hellichtig, huscht aus dem zufällig geöffneten Tor einer Anstalt. Sie macht sich auf die Reise durch Wälder, Felder, Dörfer, entlang der Autobahn und begegnet den Menschen: Einem Binnenschiffer, der vielleicht ein Bankräuber ist, einem merkwürdigen Schriftsteller, einem toten Förster und einem Fernfahrer auf Abwegen.

Wolfgang Herrndorfs nachgelassenes Werk ist eine romantische Wanderschaft durch Tage und Nächte und ein Wiedersehen mit Isa aus „Tschick“, die man hier von einer ganz anderen Seite kennenlernt: geheimnisvoll, melancholisch und poetisch.

Regisseur Frank Weiss hat mit drei großartigen Schauspielerinnen eine literarisch-musikalische Performance aus Wolfgang Herrndorfs letztem, unvollendetem Roman gemacht. Die Figur der Isa wird dabei von drei Frauen gespielt - zusammen, abwechselnd, sich überschneidend und ergänzend. Die Drei spielen ebenso alle weiteren Rollen und begleiten sich musikalisch mit Gesang und zahlreichen Instrumenten. „Miriam Becker, Linda Bockholt und Johanna Wieking machen als taffe Gören, kesse Mädels, versierte Musikerinnen und auf Tempo getrimmte, dabei punktgenaue Darstellerinnen alle verrückt. (...) Das muss man gesehen haben!“ (WAZ) Wer sich auf den Groove der Bochumer Inszenierung und die schräge Phantasie von Wolfgang Herrndorf einlässt, erlebt einen wunderbaren Theaterabend. Das Prinzregent-Theater, 1991 als freies Theater in Bochum gegründet, ist damit nach vielen Jahren wieder einmal zu Gast in Leverkusen. Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

Burghofbühne Dinslaken

(5)

Kollaps

Schauspiel von Philipp Löhle

Inszenierung: Nadja Blank

„Was werden wir noch tun, wenn wir nichts mehr tun können?“ (SWR) – In seinem neusten Stück, uraufgeführt im April 2015 am Staatstheater Wiesbaden, entwirft Philipp Löhle modellhaft eine komplexe, intelligente und unterhaltsame Bestandsaufnahme unserer Gesellschaft: Ein Tag, plötzlich ohne Internet, Strom und Wasser, Vögel fallen vom Himmel, selbst die Flugzeuge fliegen nicht mehr – ein Kollaps. (Eine „ZeitenWende“?) Das Stück wirft Schlaglichter auf den Tag von fünf Personen, die miteinander zu tun haben oder im Laufe des Tages einander begegnen, und ihre teils absurden, teils komischen Handlungen und Reaktionen auf die unerwartete Situation. Am Ende des Stückes ist alles wieder auf Anfang, Strom und Netz und Flugzeuge sind genauso unerklärt wieder da, wie sie vorher weg waren, und alle machen (das stimmt wirklich nachdenklich) genauso weiter wie gehabt ... Hat sich wirklich nichts geändert? Der Dramatiker und Theaterregisseur

Philipp Löhle war Hausautor am Maxim Gorki Theater in Berlin, am Nationaltheater Mannheim und am Staatstheater Mainz; seine Stücke wurden mehrfach für Theater- und Literaturpreise (u.a. Werkauftrag des Berliner Theatertreffens, Jurypreis des Heidelberger Stückemarkt, Mülheimer Dramatikerpreis) nominiert und ausgezeichnet. Das Gastspiel wird in der Reihe ‚Zeitgenössische Autoren‘ gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

Theater Zitadelle, Berlin

(5)

Die Berliner Stadtmusikanten Teil III

Eine Figurentheater-Komödie

von und mit Ralf Wagner, Regina Wagner und Daniel Wagner

Da sind sie wieder – die Truppe, die im November 2016 mit dem Stück „Sag mal, geht’s noch? Die Berliner Stadtmusikanten II“ Publikum und Presse im Studio des Forums begeisterten – nun aber mit der Fortsetzung der Geschichte: Frau Kuh, Herr Wolf, Frau Katze und Herr Spatz wohnen immer noch im Altersheim „Zum Sonnenschein“, die Schafe haben sich als neue Bewohner dazu gesellt und dank des wiedergefunden Schatzes gibt es auch keine Geldsorgen mehr. Alles könnte so schön sein – wenn es nicht fast ein bisschen langweilig wäre ... Das ändert sich schlagartig, als der Fuchs wieder auftaucht, der sich diesmal den Obergangster aus alten Tagen, die Bulldogge, zur Hilfe geholt hat. Denn der Fuchs will sich bitterlich rächen an Wolf, Katze, Kuh und Spatz, die ihm im 2. Teil die Beute des lang zurückliegenden Jahrhundertraubs vor der Nase wegschnappten. Eine üble Intrige wird gesponnen, in der eine kleine, niedliche Katze und ein ziemlich gehässiger Chihuahua eine Rolle spielen. Und am Ende stellen alle fest: Geld haben ist nicht alles, nur wenn man eine Aufgabe oder Arbeit hat, kann man zufrieden alt werden. „Tierisch komisch ... Ein witziger und warmherziger Abend für das Kind, das in allen Erwachsenen steckt“, schrieb Monika Klein in der Rheinischen Post zur Vorstellung 2016, die 2018 zum Abschluss der Studio-Reihe im Forum ebenso humorvoll weitererzählt wird.

KINDER-UND JUGENDTHEATER

Junges Theater Bonn

(5 für 2 Vorstellungen)

Bestimmt wird alles gut

nach der Erzählung von Kirsten Boie

Bühnenfassung und Inszenierung: Konstanze Kappenstein

Ausstattung: Jule Dohrn-van Rossum

Mit Lina Zaraket (Rahaf) und Sabrina Sauer (Emma)

Für Zuschauer ab 8 Jahren

Die vielfach ausgezeichnete Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie greift in ihren Büchern immer wieder aktuelle Themen auf, die sie für eine junge Leserschaft anschaulich verarbeitet. In der Erzählung „Bestimmt wird alles gut“ hat sie sich anhand realer Geschichten mit der Flüchtlingsthematik auseinandergesetzt. Das Junge Theater Bonn hat die Erzählung für die Bühne bearbeitet und zur Uraufführung gebracht. Es geht um die 10-jährige Rahaf, die mit ihrem Bruder und ihren Eltern vor dem Krieg aus der syrischen Stadt Homs fliehen muss. Die Familie wird von Schleusern mit viel zu vielen anderen Menschen auf ein viel zu kleines Boot verfrachtet. Ihr Gepäck verschwindet, es ist extrem eng, kalt, es gibt nichts zu essen und zu trinken. Der beschwörende Satz, der dem Buch den Titel gab, „Bestimmt wird alles gut“, steht als Ausdruck der Hoffnung über allem und begleitet die Familie von

Homs bis nach Deutschland. Dort lernt Rahaf in der Schule Emma kennen – und hier setzt das Theaterstück ein: Nach anfänglichen Verständnisschwierigkeiten (die Schauspielerinnen, die die Rolle der Rahaf spielt, spricht auch arabisch) freunden sich Rahaf und Emma an. In ihrer Phantasie und Erinnerung nimmt Rahaf Emma mit in ihre Heimat Homs und so erlebt Emma die ganze Geschichte von Rahaf, vom fröhlichen Familienleben in Homs bis hin zur Bedrohung durch den Krieg, zum schmerzlichen Abschied und der gefährlichen Flucht ... Am hoffnungsvollen Ende des Stücks verbindet die beiden Mädchen eine besondere Freundschaft. Regisseurin und Schauspielerinnen der Bonner Inszenierung haben den schweren Stoff sehr einfühlsam in Szene gesetzt und konzentrieren sich ganz auf die Sichtweisen der beiden Mädchen. Und zwischen all den bedrückenden Momenten gibt es auch immer wieder fröhliche und ausgelassene Szenen, die das junge Publikum zum Lachen bringen.

Naivní Divadlo Liberec – Das Naive Theater Liberec (CZ) (5 für 2 ggf. 3 Vorst.)
Vom Lamm, das vom Himmel fiel

Figurentheater für Zuschauer ab 2 Jahren

von Vít Peřina und Team nach dem Kinderbuch von Fred Rodrian

Künstlerische Leitung: Stanislav Doubrava; Inszenierung: Michaela Homolová

Ausstattung: Robert Smolík; Musik: Filip Homola

Mit Diana Čičmanová, Barbora Kubátová, Adam Kubiřta, Filip Homola

Ein flauschiges Wolken-Lamm fällt vom Himmel. Ein kleines Mädchen nimmt sich seiner an und will ihm wieder zurück an den Himmel helfen. Dabei kommen die beiden an einem Jahrmarkt vorbei. Kann ihnen hier vielleicht jemand helfen? Die Zirkusleute versuchen es mit einer großen Kanone, mit einer Artistenpyramide und mit bunten Luftballons. Ob es ihnen am Ende gelingt, das Schäfchen zurück zu seinen Wolkenfreunden zu bringen?

Für seine Inszenierung mit wenig Sprache und vielen originellen Figuren ließ sich das „Naive Theater Liberec“, das 1949 gegründet wurde, eines der wichtigsten Puppentheater in Tschechien ist und weltweit gastiert, von Fred Rodrians Kinderbuch „Das Wolkenlamm“ (1958) inspirieren. Im Anschluss an die ebenso zauberhafte wie humorvolle Aufführung für Kinder ab 2 Jahren dürfen die kleinen Zuschauer selbst mit den Holzfiguren und auf den Musikinstrumenten spielen. Das Kultursekretariat Gütersloh fördert für die Mitgliedsstädte in NRW eine Gastspielreihe des tschechischen Ensembles (das auf Deutsch spielt); nur so ist es überhaupt möglich, diese phantasievolle Produktion in Leverkusen zu zeigen. Bei großer Anfrage soll noch eine dritte Aufführung mit ins Programm genommen werden.

Akram Khan Company (UK) (4 für 2 Vorstellungen)
Chotto Desh (Kleine Heimat)

Eine Tanz-Geschichte von Akram Khan, Karthika Nair und Sue Buckmaster

Künstlerische Leitung/Original-Choreographie: Akram Khan

Leitung/Adaption: Sue Buckmaster (Theatre-Rites); Komposition: Jocelyn Pook;

Licht-Design: Guy Hoare; Produzent: Claire Cunningham für AKCT; Bühne: Tim Yip;

Original Video-Animation kreiert von Yeast Culture Original; Kostüme: Kimie Nakano;

Tänzer: Dennis Alamanos oder Nicolas Ricchini

Ein leicht gestresster junger Mann telefoniert in Europa mit der Hotline seines Mobilfunkanbieters. Zu seinem Erstaunen ist ein 12-jähriger Junge in Bangladesch in der Leitung, der ihn nach seinem Passwort fragt. Das ist der Auslöser für den jungen Mann sich an seine Kindheit in Bangladesch zu erinnern: An seinen Vater, der dort Koch war, und an seine Großmutter, die ihn mit ihren Geschichten in märchenhafte

Welten und phantastische Abenteuer führte. Er erinnert sich auch, dass er als Junge und später Jugendlicher nichts anderes wollte als tanzen. Mit seinem Vater geriet er darüber in Streit, denn der verlangte vom Sohn etwas „Richtiges“ zu machen. Trost und Zuspruch fand er nur bei der Großmutter, die riet ihm, er solle seinen eigenen Weg finden. Das tut der junge Mann, geht von Dhaka nach London und wird schließlich ein erfolgreicher Tänzer. – Und da plötzlich fällt ihm auch sein Passwort wieder ein: der Name der Waldgöttin aus einer Geschichte der Großmutter. Akram Khan, einer der renommiertesten Choreographen und Tänzer weltweit, lebt und arbeitet in London und hat seine Wurzeln in Bangladesh. Mit „Chotto Desh“ hat er für Kinder und Familien ein magisches Gesamtkunstwerk aus Tanz und Zeichentrick, zwischen Europa und Asien, zwischen Kindheit und Erwachsenwerden kreiert. Auf hohem künstlerischem Niveau, mit tänzerischer und visueller Perfektion, atmosphärisch starker Musik, Klangcollagen und wunderschönen Bildanimationen verzaubert diese Geschichte einer „ZeitenWende“ junges und älteres Publikum. Die Produktion ist ein einzigartiges Theatererlebnis für Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren. Mit der Förderung des Kultursekretariats Gütersloh wird es möglich, die aufwändige Produktion für wenige Vorstellungen nach NRW zu holen, sie soll in einer Sonntagsvorstellung für Familien und in einer Schulvorstellung am folgenden Tag im Forum gezeigt werden. Mit den sozialverträglichen Eintrittspreisen im Kindertheater wird auf diese Weise Familien zeitgenössischer Tanz auf höchstem künstlerischem Niveau präsentiert. Das Stück dreht sich zudem um ein Thema, das auch Flüchtlingsfamilien sehr gut angeboten werden kann. Die (wenigen) Dialoge und die Erzählung der Großmutter werden in englischer Sprache eingespielt. Vor der Vorstellung soll es auf der Bühne eine kurze Einführung in deutscher Sprache in das Stück geben.

Jugendtheater

Wie im letzten Jahr sollen auch in der Spielzeit 2017/2018 die weiterführenden Schulen wieder in die Planung von Jugendtheatervorstellungen einbezogen werden. Zur Auswahl stehen zwei vom Kultursekretariat geförderte Produktionen, die nur dann zu ein oder zwei Vormittagsvorstellungen ins Studio des Forums eingeladen werden, wenn sich die Leverkusener Schulen im Vorfeld dafür entscheiden:

Theater Marabu, Bonn

(5 für 2 Vorstellungen)

Griff, der Unsichtbare

Schauspiel nach dem Film „Griff the invisible“ von Leon Ford

Für Zuschauer ab 11 Jahren

Inszenierung: Christina Schelhas; Ausstattung: Laura Rasmussen

Mit Norman Grotegut, Julia Hoffstaedter, MarioHögemann

Tagsüber hat es Griff nicht leicht. Auf der Arbeit wird er schikaniert und auch sonst scheint er ein recht langweiliges und einsames Leben zu führen. Nachts jedoch verwandelt sich Griff in einen Superhelden, der durch die dunklen Straßen streift und seine Nachbarschaft - ob sie will oder nicht - beschützt. Griffs Welt wird auf den Kopf gestellt, als sein Bruder ihm Melody vorstellt ... „Das Trio spielt virtuos mit Blickverschiebungen und Verblendungen. Ein piffiges Schauspiel über das Sehen.“, lobte der Bonner Generalanzeiger.

und

Renegade Theater (D)

(5)

Basmala – Freund oder Feind

Ein Tanzstück über HipHop und Islam, Glauben und Misstrauen

Regie: Neco Çelik, Choreographie in Zusammenarbeit mit den Tänzern; Licht: Jens Piske; Produktionsleitung/Idee: Zekai Fenerci; Konzept: Julia Figdor;

Tänzer: Milad Samim, Ibrahima Biaye, Said Gamal, Sefa Erdik, Freddy Houndekindo
Für Zuschauer ab 14 Jahren

Stückinformationen siehe Anlage zur Vorlage 2016/1217 vom September 2016. Die Produktion wird auch in der Studio-Reihe im Abendspielplan gezeigt und kann zusätzlich für eine Vormittagsvorstellung eingeladen werden. Für Schulen, die die Vormittagsvorstellung besuchen, kann darüber hinaus ein Workshop am Vortag angeboten werden.

KABARETT/KLEINKUNST

Duo Luna-Tic

(Einnahmenteilung 70:30, Gar. 5)

„Obladiblada“ – Regie: Tom Ryser

Das Duo Luna-Tic – Stéfanie Lang aus Genf und Judith Bach aus Berlin – ist eines der faszinierendsten Phänomene der aktuellen Kabarett-/Kleinkunstszene. Als „Mademoiselle Olli“ und „Fräulein Claire“ – zwei Frauen, wie sie verschiedener nicht sein könnten – spielen sie sich auf so frische wie freche Weise durch ein zauberhaftes „Klavierakrobatikliederkabarett“-Programm: Basteln und Boxen sind die Hobbies von Claire, körperliche Probleme hat sie keine, und sie glaubt an Weltfrieden, Gerechtigkeit und Homöopathie. Eigentlich müsste die 158 cm große Frau aus Berlin doch eine gute Chance haben, heute Abend im Publikum den Mann ihres Lebens zu finden (und damit eine biographische „ZeitenWende“ einzuleiten ...). Ihre Gegenspielerin Olli aus Ost-Paris (Genf!) hat alles vorbereitet. Das Handy liegt auf dem Klavier, die Nummer steht auf dem Plakat, das Publikum darf loslegen... Von der Internetanzeige bis zum schlichten Warten auf „das, was kommen könnte“ versucht Olli ihre Freundin mit allen möglichen und unmöglichen Strategien auf die berühmte Wolke 7 zu befördern... und sie selber? Sie sucht nicht, sie wird gefunden. Aus dem Vorhaben wird ein kunterbuntes Konstrukt aus komödiantischer Spiellust, Tanz, Musik und Gesang. Ein fulminanter Abend mit herzerreißender Rahmenhandlung und köstlichster Kabarettkunst!

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro Leverkusen anlässlich des Internationalen Frauentages

Ohne Rolf

(Einnahmenteilung 70:30, Gar. 5)

Regie: Dominique Müller

Eine „ZeitenWende“ im Kabarett! Das Schweizer Duo „Ohne Rolf“ hat eine komplett neue Kunstform erfunden: die stumme Flipchart-Kommunikation. Vorbei die Zeit der großen rhetorischen Geste – „Ohne Rolf“ blättern lieber. Peu à peu schichten Jonas Anderhub und Christof Wolfisberg in ihrem papiernen Dialog 1.000 Plakate mit vorgedruckten Worten und Sätzen übereinander – und es entsteht ein immer wieder aufs Neue überraschender Schlagabtausch, der umwerfend witzig, spannend und, ja, auch tiefgründig ist. Von der „Neuen Zürcher Zeitung“ als Kleinkunstentdeckung gefeiert, begeistert „die sympathischste und abgedrehteste Mischung aus absurdem Theater und philosophischem Kabarett, die zur Zeit auf deutschen Kleinkunsth Bühnen zu sehen ist“ (Bonner Zeitung), auch hierzulande. Kein Wunder, dass „Ohne Rolf“ sich inzwischen den Deutschen Kabarettpreis und den Deutschen Kleinkunstpreis „erblättert“ haben ...

Andreas Rebers

(Einnahmenteilung 65:35, Gar. 5)

„AMEN“

Andreas Rebers gehört zu den vielseitigsten Kabarettisten Deutschlands, ist darüber hinaus Musiker, schreibt Bücher, Theaterstücke und Kolumnen. Mit so rabenschwarzen wie zielsicheren Alltagsbetrachtungen und unvergleichlichen Chansons begeistert er sein Publikum live und im Fernsehen. Er ist regelmäßiger Gast im „Satiregipfel“ der ARD, in „Neues aus der Anstalt“ im ZDF und den Kabarettformaten der Dritten Programme. Sein Programm „AMEN“ ist ein gewohntermaßen tabuloser kabarettistischer Kommentar zur aktuellen „ZeitenWende“-Stimmung: An den Peripherien westlicher Demokratien brennt die Welt und über das Wolkenkuckucksheim unseres Establishments ist mit aller Macht die Wirklichkeit herein gebrochen. Jetzt stellt sich natürlich die Lieblingsfrage der Deutschen: Wer ist schuld? Zwischen Alpenkamm und Küste war man immer irgendwie manisch schizophran. Gerieten sich die Deutschen in der Vergangenheit als sadistisches Tätervolk, haben sie nunmehr die Kehrtwende zum masochistischen Opfervolk vollzogen. Denn gründlich waren wir immer. Rebers ist ein streitbarer Geist, der sich mit heiligem Zorn gegen Dogmen, Doofheit und politische Manipulation zur Wehr setzt und die Dinge benennt, die eigentlich niemand hören will. Da wird es abseits moralischer Selbstzufriedenheit und Besserwisserei auch schon mal schmutzig. Aber dieser Mann sagt sich: „Bevor ich überhört werde, werde ich lieber falsch verstanden!“ Immerhin geht es um die Frage, ob Europa nun ein sicherer Hafen oder eben doch nur ein sinkendes Schiff ist?

The Ukulele Orchestra of Great Britain

(3)

Das Ukulele Orchestra of Great Britain – in London beheimatet, aber in der ganzen Welt gefeiert – beweist mit größter musikalischer Perfektion, dass einfach jedes Musikstück dieser Welt es wert ist, auf sechs bis acht Ukulelen neu interpretiert zu werden. Pop, Rock, Punk, Klassik – jedes Genre ist vertreten, und altbekannte Stücke klingen plötzlich wie noch nie zuvor gehört. Auf einzigartige Weise kombiniert das UOGB Musik, britischen Humor und Popkultur zu einem urkomischen, virtuosen und atemberaubenden Zusammentreffen von Post-Punk-Performance und unvergessenen Oldies. „Wonderfully clever“, fand kein Geringerer als David Bowie, die New York Times ließ sich von „einer Überdosis unerwarteter Hipness“ begeistern und „The Independent“ griff aus gutem Grund zum Superlativ: „Die besten musikalischen Entertainer hierzulande“.

SINFONIEKONZERTE

„KlassikSonntag!“

Westdeutsche Sinfonia Leverkusen

Solisten: N.N.

Dirk Joeres (Leitung)

Der „KlassikSonntag!“ – ein auch überregional vielbeachtetes „Alleinstellungsmerkmal“ im Kulturangebot Leverkusens – soll in der kommenden Spielzeit fortgesetzt werden. Das Programm trägt u.a. mit Ludwig van Beethovens epochaler Fünfter Sinfonie, die die Entwicklung der sinfonischen Gattung und der Musikgeschichte überhaupt einen neuen Weg wies, dem Spielzeitthema „ZeitenWenden“ Rechnung. Genaue Angaben zu den Solistinnen bzw. Solisten können derzeit noch nicht gemacht werden.

Die bewährte Struktur der „KlassikSonntage“ wird beibehalten:
11 Uhr: Musikalische Einführung 13 Uhr: Themen-Menü
16.30 Uhr: Öffentliche Orchesterprobe 18 Uhr: Sinfoniekonzert

– **4 Sinfoniekonzerte** (zweimal 2, zweimal 1)
Auf den Programmen stehen u.a. Beethovens Sinfonie Nr. 5 c-moll op. 67, Brahms' Doppelkonzert a-moll für Violine, Violoncello und Orchester op. 102, Dvoráks Violoncellokonzert h-moll op. 104, Schumanns „Frühlingsinfonie“ Nr. 1 B-Dur op. 38 und Prokofjews Klavierkonzert Nr. 1 Des-Dur op. 10.

– **Musikalische Einführungen** (viermal 5)
Neben dem Abendkonzert haben sich die Matineeveranstaltungen im Schloss zu „Publikumsrennern“ entwickelt – regelmäßig über 100 Besucherinnen und Besucher füllen den Spiegelsaal von Schloss Morsbroich, um die kurzweilige und informative Mischung aus Talk, Multimedia und Live-Konzert zu erleben, die der Dirigent Dirk Joeres mit verschiedenen Musikern (u.a. den Solisten des Abends) und dem Dramaturgen Horst A. Scholz präsentiert.

BachChor Leverkusen (3)
Mitglieder der Duisburger Philharmoniker
Solisten: N.N. / Michael Porr (Leitung)
Im Zentrum des turnusgemäßen Forum-Konzerts des BachChor Leverkusen steht diesmal eine der bedeutendsten Messvertonungen des Chorrepertoires: Mozarts „Große Messe“ c-moll KV 427, die auf maßgebliche Weise Mozarts Auseinandersetzung mit Johann Sebastian Bach widerspiegelt. Außerdem wird u.a. Francis Poulencs Gloria-Vertonung aus dem Jahr 1961, eines der erfolgreichsten Werke des Komponisten, erklingen.

KAMMERKONZERTE

SPARK – die klassische Band (5)
Jubiläumsprogramm
Mit stupender Spielfreude, kaum glaublicher Virtuosität und mitreißenden Programmen versetzt SPARK (ECHO Klassik 2011) den ehrwürdigen Spiegelsaal von Schloss Morsbroich regelmäßig in entfesselte Begeisterungstürme. Klein Wunder: Virtuos, völlig unverkrampft und unwiderstehlich bewegt sich SPARK zwischen den verschiedensten musikalischen Welten und kombinieren klassische Meister mit zeitgenössischer Avantgarde, Minimal Music, Folklore, packenden Rhythmen und Filmmusik. Ihr 10-jähriges Jubiläum im Jahr 2017 feiern Andrea Ritter und Daniel Koschitzki (Blockflöten), Corina Golomoz (Violine), Victor Plumettaz (Cello) und Arseni Sadykov (Klavier) nun mit einem Best-Of-Jubiläumsprogramm, das alle Register seines stupenden Könnens zieht.

Flautando Köln (5)
Blockflötenquartett
Die vier exzellenten Blockflötistinnen Susanne Hochscheid, Katrin Krauß, Ursula Thelen und Kerstin de Witt gründeten 1990 das Ensemble Flautando Köln, das seither höchst erfolgreich im In- und Ausland konzertiert und zahlreiche

Rundfunkaufnahmen (WDR, SWF, Radio Bremen) produziert hat. Mit einem großen musikalischen Repertoire vom Mittelalter bis zur Moderne, ausgefallenen Konzertprogrammen und einem ständig größer werdenden Instrumentarium gastieren die Musikerinnen Köln beim Schleswig-Holstein Musikfestival, den Tagen Alter Musik in Berlin und Herne, bei der „International Music Exhibition“ in London sowie im Rahmen der „Porto Series“ in Portugal. In seinem Advents- und Weihnachtsprogramm „Uns kommt ein Schiff gefahren“ präsentiert das Ensemble europäische Musik der Renaissance und des Barock sowie Folkloristisches. In der Feier der Ankunft Jesu Christi als „Bringer des Lichts“ klingt auch das alte heidnische Fest der Wintersonnenwende an: weitere Facetten des Spielzeitthemas „ZeitenWenden“.

Neujahrskonzert Konstanze Jarczyk/Stefan Horz (5)

Harfe/Klavier

Die in Leverkusen aufgewachsene Harfenistin Konstanze Jarczyk begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren zunächst am Klavier und wechselte aufgrund der klanglichen Vielfalt und Unmittelbarkeit der Spieltechnik bald zur Harfe. Bei Teresa Rieu schloss sie ihr Harfenstudium an der Kölner Musikhochschule mit Auszeichnung ab, parallel nahm sie Kammermusikunterricht beim Amadeus-Quartett. Solo-Auftritte führten sie u.a. in die Kölner Philharmonie und in bedeutende deutsche und europäische Kirchen (Thomaskirche/Leipzig, Kathedrale von Barcelona, Kölner Dom u.a.). Als Orchestermusikerin spielte sie unter den Dirigenten Semyon Bychkov, Günther Wand, Kurt Sanderling, Markus Stenz und Eliahu Inbal. Sie ist regelmäßiger Gast des WDR-Sinfonieorchesters und wirkte bei Konzerten (u.a. in der Carnegie Hall) und bei vielen Fernsehproduktionen mit. Stefan Horz ist seit 1998 Organist an der Kreuzkirche in Bonn. Auf dem Programm ihres Neujahrskonzerts stehen Kompositionen aus Barock und Klassik, aber auch schottische Volksweisen und Musik von Astor Piazzolla – ein schillerndes Kaleidoskop der Stile und Epochen und ein farbenfroher Start ins Neue Jahr!

Klenke-Quartett/Dinis Schemann (Klavier) (5)

Seit mehr als 20 Jahren besticht das in Weimar gegründete Klenke Quartett in unveränderter Besetzung durch sein traumhaftes Zusammenspiel. Künstlerisch gefördert von bedeutenden Musikern wie Ulrich Beetz (Abegg Trio), Norbert Brainin (Amadeus Quartett) und Sandor Devich (Bartók Quartett), machte sich das Ensemble schnell einen Namen; es gastierte bei allen renommierten Festivals in ganz Europa, begleitete 2003 den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau auf seinen Staatsbesuchen durch Südamerika und erspielte sich durch zahlreiche CD-Produktionen hervorragende Kritiken und Anerkennung durch die internationale Fachwelt. „Vier gleichberechtigte Musikerrinnen, die aufs wunderbarste, ja delikat miteinander sprechen“, urteilt das „Deutschlandradio“; „Historisch informiert! Wunderbar ausbalanciert“, befand die britische „Gramophone“. Die wohl bedeutendste Auszeichnung erhielt das Ensemble auf der weltgrößten Musikmesse in Cannes: den MIDEM Classical Award. Ihre Einspielung der großen Mozart-Quartette gilt als Referenzaufnahme. In Leverkusen tritt das Quartett in einem gemeinsamen Programm mit dem Pianisten Dinis Schemann auf, der dieserorts u.a. durch das Schemann-Duo bekannt ist. Zu hören ist u.a. eines der mitreißendsten Werke der Kammermusik überhaupt: das Klavierquintett f-moll op. 34 von Johannes Brahms.

Joel Frederiksen/Ensemble Phoenix Munich

(5)

„Tell me true love“

Joel Frederiksen studierte Gesang und Laute in New York und Michigan, wo er auch sein Master's Degree erwarb. Nach Ende des Studiums begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den führenden amerikanischen Gruppen auf dem Gebiet der Alten Musik, der Boston Camerata und dem Waverly Consort. Zeitgleich machte er als Opern- und Oratoriensänger auf sich aufmerksam. Nach seinem erfolgreichen Debüt bei den Salzburger Festspielen ließ sich Joel Frederiksen in Europa nieder. Seither singt er regelmäßig in den bedeutendsten Ensembles für Alte Musik: Huelgas Ensemble, Ensemble Gilles Binchois, Ensemble Unicorn, Musica fiata etc.; mit diesen Ensembles sowie als Solist musiziert er mit anerkannten Größen der Szene wie Stephen Stubbs, Jordi Savall, und Paul van Nevel. Zahlreiche erfolgreiche CDs zeugen von dieser Zusammenarbeit. Mit seinem Ensemble Phoenix Munich (gefragter Gast u.a. bei den Innsbrucker Festwochen, Festwochen der Alten Musik in Brügge, Tage Alter Musik in Herne) präsentiert er in Leverkusen das neue Programm „Tell me true love“, das auf unnachahmliche Weise „Ayres“ (Lieder) des großen englischen Komponisten John Dowland (1563-1626) mit Lauten- und Gamben-Consortbegleitung vorstellt.

GRENZGÄNGER

vision string quartet

(5)

Streichquartett

Das 2012 gegründete „vision string quartet“ ist ein junges, einzigartiges Quartett, das nicht nur bei Werken der klassischen Literatur größte Kompetenz zeigt: Stilübergreifend hat das Quartett auch Eigenkompositionen und Arrangements neuerer Musikformen wie Jazz, Pop und Rock im Repertoire. Ebenso vielseitig sind die Konzertformate des jungen Quartetts – von klassischen Konzertsälen wie dem Gewandhaus Leipzig über Musikfestivals wie dem Rheingau Musik Festival, Ballett-Kooperationen beim Heidelberger Frühling unter John Neumeier bis hin zu Klanginstallationen beim 360 Grad Streichquartettfest bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und Radioproduktionen im SWR. Mit seinem unverwechselbaren Profil hat das „vision string quartet“ wichtige Preise gewonnen, u.a. 2006 den 1. Preis sowie sämtliche(!) Sonderpreise beim Felix Mendelssohn Bartholdy Wettbewerb in Berlin. Der seltenen Doppelkompetenz des Ensembles trägt das Konzert auch äußerlich Rechnung: Die erste Hälfte ist ein „traditionelles“ klassisches Konzert (u.a. mit Schuberts „Der Tod und das Mädchen“-Quartett), die zweite, gleichsam nach der „ZeitenWende“, ein modernes Jazz/Pop-Programm – natürlich mit der gebotenen elektrischen Unterstützung. Das Konzert wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.